

In diesen Verhältnissen wurden mit Rücksicht auf die gemessenen Winkel die Striche senkrecht auf die mit Bleistift übertragenen Horizontalcurven geführt, so dass man im Stande ist, aus den Zeichnungen nicht nur die Formen des Terrains genau zu erkennen, sondern es lassen sich auch aus den Verhältnissen der Striche zu ihren Zwischenräumen die Neigungswinkel schätzen und nach diesen beurtheilen, wie stark diese oder jene Terrainpartie abfällt; ebenso ist man im Stande nach den gefundenen Neigungswinkeln Profile zu construiren, aus denen die Höhe eines beliebigen Punkts über der Thalsohle oder über irgend einer andern Stelle annähernd entnommen werden kann.“ ...

Die Recognoscirung des Terrains, die Ausscheidung der Strassen und Wege, der Namen der Gewässer und Districtsbenennungen, so wie die natürliche Beschaffenheit der Gegend und alles für die Topographie Wichtige überhaupt, wurde von den Ingenieurstopographen mit gewissenhafter Strenge beobachtet, und die grosse Aufgabe durch dieselben von 1821 bis 1844 gelöst.

#### §. 132.

##### **Zahl der topographischen Atlasblätter, Stich und Grundlage derselben.**

Die Zahl der topographischen Blätter belief sich auf 189 (97 ganze und 92 Grenzblätter); diese im 25,000theiligen Massstab gezeichneten Blätter sind in der k. lithographischen Anstalt mittelst des Panthographen in den 50,000theiligen Massstab auf Steine übertragen, derselben aber die Anforderung gemacht, in die aus dieser Reduction hervorgehenden 55 topographischen Atlasblätter<sup>1</sup> nicht allein ausdrucksvolle Kraft, ohne Verletzung der nöthigen Zartheit des Stichts, — den mit der grössten Präcision ausgeführten Zeichnungen getreu — zu bringen, sondern auch für den möglichst reinsten Druck zu sorgen.

In wie weit dieses Streben nach technischer Vollkommenheit erreicht worden ist, und in welches Verhältniss diese Karte, was ihr Aeusseres betrifft, zu der ihr zwanzig Jahre vorangegangenen in Kupfer gestochenen Karte von Bayern und zu der ihr zehn Jahre später gefolgtten, ebenfalls lithographirten, Karte von Baden gestellt werden will, muss dem Urtheile des technischen Publikums überlassen werden.

<sup>1</sup> Die Uebersicht vom trigonometrischen Atlas §. 74 gilt auch für die topographischen Atlasblätter.

Zwar finden sich schon über die ersten Blätter dieses Kartenwerkes sehr günstige Recensionen in den allgemeinen geographischen und statistischen Ephemeriden von 1828, XXIV. Bd. 14. St. und von 1830, XXXI. Bd. 13. St., sowie im Kunst- und Gewerbeblatt, Beiblatt zum „Gesellschafter 1831 Nr. 1“.

Soferne jedoch die Karte von Baden mehr auf topographischen Aufnahmen, wozu anfänglich der 5000theilige, dann der 10,000theilige und endlich der 25,000theilige Massstab gebraucht wurde, basirt ist, kann ein so genaues und reichhaltiges Detail, wie in der württembergischen Karte, nicht gesucht werden.

Bei Vergleichung des innern Werthes unserer Karte mit denen der Nachbarländer stellen sich bei denselben die Verhältnisse der trigonometrischen Grundlagen so, dass auf eine Quadratmeile

in Bayern	durchschnittlich . . .	10 bis 15
„ Baden	„ . . .	6 bis 10
„ Württemberg	„ . . .	83 trigonometrische

Punkte kommen.

Sollte man überdiess auch noch insbesondere die trigonometrische Grundlage jedes einzelnen Atlasblattes zu kennen wünschen, so hat man nur die entsprechenden gleichbezeichneten Blätter im trigonometrischen Atlas aufzuschlagen, weil in dieser Rücksicht beide Atlasse zusammengenommen sich ergänzen.

Zu der Bearbeitung des topographischen Atlases wurde überhaupt nur selbstgeschaffenes Material gebraucht; auch die Bergzeichnung ist das Werk einer völlig neuen Aufnahme, so wie die Gradirung der Atlasblätter auch neu ist, indem die geographische Lage von Tübingen aus den Feuersignalbeobachtungen, welche in den Jahren 1824—25 von Brest über Paris, Strasburg, Tübingen und München ausgeführt, neu bestimmt worden ist. (§. 111—114 Absch. XII.)

Endlich dürfte es der Erwähnung werth erscheinen, dass so wie die Terrinaufnahme und Zeichnung unserer Karte von Anfang bis ans Ende des grossen Werkes durch dieselben Männer bewirkt, ebenso auch das Terrain von sämmtlichen Atlasblättern durch einen und denselben Künstler<sup>1</sup> unter Mitwirkung einiger sehr geschickten Lithographen<sup>2</sup> gravirt wurde.

<sup>1</sup> Inspector v. Fleischmann.

<sup>2</sup> Sommer, jetzt Vorstand der k. lithogr. Anstalt Bohnert und Rebmann.